

# Die Fischerei

## in Südtirol

Nr. 3 - September 2012

Mitteilungsblatt des Landesfischereiverbandes Südtirol



> Projekt ABaTe



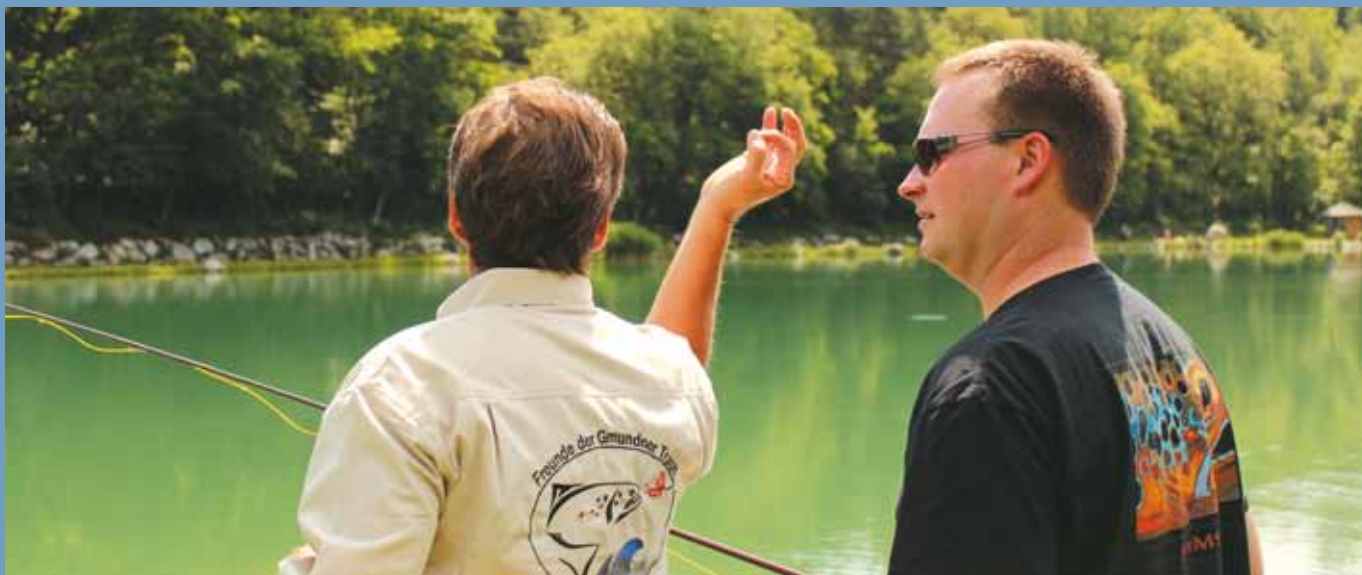
> Die Köcherfliege (Trichoptera)



> Youngster-Raubfisch-Seminar

# Fischereitag 2012

# Inhalt



## Fischereitag 2012

**Seite > 4** Am Samstag, dem 2. Juni, lud der Landesfischereiverband Südtirol alle FischerInnen und Mitglieder zum traditionellen Fischereitag ein. Bei sonnigem Wetter und angenehmen Temperaturen konnte Präsident Andreas Riedl dabei über 130 Besucher begrüßen, darunter eine ganze Reihe verschiedener Vereinspräsidenten und -obmänner, Ehrenmitglieder des Landesfischereiverbandes sowie Vertreter der FIPSAS...



## Zum Schutz heimischer Fischarten

**Seite > 6** Das Projekt ABaTe untersucht den Gefährdungsstand Italienischer Barben...



## Die Köcherfliege (Trichoptera)

**Seite > 11** Wer kennt sie nicht, die zylinderförmigen Köcher, die man in vielen unserer Gewässer findet...



## Erstes Youngster-Raubfisch-Seminar

**Seite > 16** Es besuchten insgesamt 17 begeisterte Raubfischangler das Seminar am Montiggler See...

Impressum » Die Fischerei in Südtirol - Zeitung des Landesfischereiverbandes Südtirol Herausgeber » Landesfischereiverband Südtirol - Amateursportverein, Innsbrucker Straße 25, 39100 Bozen, Tel. 0471 972 456, office@fischereiverband.it - Reg. Tribunal BZ, 06/06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter » Gebhard Dejaco Redaktion » Günther Augustin, Matthias Weinhold Konzeption » Komma Graphik Gestaltung und Druck » fotolitho lana-service, info@fl.it Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder Titelfoto » Fischereitag 2012

- 3 > Editorial
- 4 > Fischereitag 2012
- 5 > Fotowettbewerb
- 6 > Das Projekt ABaTe
- 8 > Überblick über die Projekte der Landesfischzucht
- 11 > Die Köcherfliege
- 12 > Südtiroler auf Angelurlaub: Islands Westfjorden
- 14 > Fischgewässer in Südtirol: Neves-Stausee
- 15 > Beitrag zum Erhalt des Wildfischbestandes
- 16 > Erstes Youngster Raubfisch-Seminar am Montiggler See
- 17 > Südtiroler Fliegenfischerrunde
- 18 > Schwallbetrieb ist ein Sicherheitsrisiko
- 18 > Mutter mit Kindern aus Falschauer gerettet
- 19 > Wichtige Mitteilungen
- 20 > Blick über die Grenzen
- 21 > Für unsere Aufseher
- 22 > LFVS trifft IGFA
- 23 > Fischrezept
- 24 > St. Ulrich - Patron der Fischer
- 25 > 30. Freundschaftsfischen am Kalterer See
- 26 > Sportfischerverein Meransen: Die Seefeldseen
- 27 > Fischerverein feierte seinen Fischerpräsidenten
- 28 > Fangmeldungen
- 30 > Bindecke: Red Spinner
- 31 > Umweltkatastrophen: Unwetterschäden im Wipptal

# Editorial

## Liebe Fischerkolleginnen, Liebe Fischerkollegen,

für diese Ausgabe habe ich mich bereit erklärt, das Editorial zu verfassen. Der Sommer ist vorbei und der eine oder andere hatte sicherlich einen schönen Fischgang an einem Bergbach oder einem wunderschönen Bergsee.

Der heurige Fischereitag war sicherlich ein toller Erfolg, es waren ca. 130 Fischerinnen und Fischer anwesend. Ein großes Dankeschön gebührt dem Fischerverein Eisacktal, der uns den wunderbaren Platz beim Fischteich in Vahrn zur Verfügung gestellt hat. Wir werden uns auch in Zukunft Gedanken darüber machen, den Fischereitag noch attraktiver zu gestalten. Schade, dass aus einigen Tälern nur wenige Mitglieder anwesend waren. Eine Frage, die immer wieder gestellt wird, ist was der Verband eigentlich bis heute erreicht hat? Über vieles wird in der Fischerzeitung berichtet, leider wird die Zeitung zu wenig genau gelesen oder es werden nur die Bilder angesehen.

Wenn wir über die Probleme der Fischerei in Südtirol berichten, kommen immer dieselben Probleme vor: Wasserkraft, Kormoran, Schwallbetrieb, Graureiher usw.

Da fast alle Bäche verbaut sind, und wir Fischer nur zusehen können wie noch die letzten naturbelassenen Bäche und Flüsse ruiniert werden, müssen wir uns in Zukunft mehr um die Renaturierung und naturnahe Bewirtschaftung kümmern.

Der Landesfischereiverband Südtirol wird auch im heurigen Winter wieder Vorträge und Workshops organisieren, wo das Hauptaugenmerk auf Renaturierung und Bewirtschaftung gelegt wird.

Meine persönliche Meinung zur Bewirtschaftung ist nicht gerade positiv, was den Besatz mit fangfähigen Regenbogenforellen betrifft. Die Begründung ist nach meiner Einschätzung leicht zu erklären.



Bei ca. 60 Fischgängen, die ich pro Jahr absolviere, sieht man doch große Unterschiede in den verschiedenen Gewässern Südtirols. Der Erfolg des Besatzprogrammes der Marmorierten Forelle wird gerade in jenen Gewässern erschwert, in denen sehr viele

Regenbogenforellen vorhanden sind.

Da ich nur mit der Fliege fische und ab und zu einen Streamer verwende, stellt sich die Frage, warum die Regenbogenforellen auf Fischimitationen nur so lauern? Bei etlichen Fischgängen fängt man nur Regenbogenforellen mit einer sehr imposanten Größe. In der aktuellen Ausgabe der Fischerzeitung des Tiroler Landesfischereiverbandes ist eine Regenbogenforelle (24 cm) abgebildet, die 12 Jung-Äschen im Magen hatte. Aus diesem Grund wird sich auch eine einjährige oder zweijährige Marmorierte Forelle sehr schwer tun zu überleben. Natürlich gibt es auch mehrere Gewässer in Südtirol, die höchstwahrscheinlich ohne den Besatz von Regenbogenforellen nicht mehr auskommen würden. Es gibt Versuchsergebnisse von Bächen, in denen die Regenbogenforelle die Bachforelle zurückgedrängt hat. Früher setzte sich der Bestand aus 70% Bachforellen und 30% Regenbogenforellen zusammen, jetzt erreicht die Regenbogenforelle bereits mehr als 70%.

Was die Renaturierung betrifft, ist sicherlich schon einiges getan worden wie z.B. bei Falschauer, Eisack, Rienz, Passer usw. Die so genannten Restwasserstrecken dürfen wir auf keinen Fall vergessen und müssen auch sie so gestalten, dass ein Fisch auch dort noch einen tiefen Gumpen findet.

Ich wünsche noch allen Fischerinnen und Fischern eine schöne Herbstfischerei und ein kräftiges Petri Heil. ■

Kofler Robert



# Fischereitag 2012

Am Samstag, dem 2. Juni lud der Landesfischereiverband Südtirol alle Fischereifrauen und Mitglieder zum traditionellen Fischereitag ein. Bereits zum zweiten Mal in Folge durfte er mit seinem Fest dabei Gast am Fischteich Untersee des Fischereivereins Eisacktal sein. Bei sonnigem Wetter und angenehmen Temperaturen konnte Präsident Andreas Riedl dabei über 130 Besucher begrüßen, darunter eine ganze Reihe verschiedener Vereinspräsidenten und -obmänner, Eh-

renmitglieder des Landesfischereiverbandes sowie Vertreter der FIPSAS. Neben dem leiblichen Wohl durch den Pächter des Restaurants am Fischteich Untersee wurde auch für Unterhaltung in Form von musikalischer Begleitung sowie Fliegenbinde- und -wurfvorführungen gesorgt. Zudem war das Glücksrad wieder mit vielen schönen Preisen, in erster Linie einer Reihe erstklassiger Fischwassertageskarten unserer Mitglieder bestückt. Einen herzlichen Dank

allen Beteiligten, die uns hier so großartig unterstützt und zum guten Gelingen des Fischereitages beigetragen haben. In entspannter und gemütlicher Atmosphäre konnten sich die Teilnehmer untereinander sowie mit den Vertretern des Verbandes unkompliziert und direkt zu allen möglichen Themen der Fischerei austauschen. Somit hat der Fischereitag 2012 seine eigentliche Aufgabe hervorragend erfüllt und bleibt allen Teilnehmern in hoffentlich guter Erinnerung.





*Florian Holz knecht\_Äsche*



*Karlheinz Grund\_Bachsäbbling*



*Mauro Morelli\_Nevessee*



*Klaus Marx\_Kortschersee*

## Fotowettbewerb

Am Nachmittag standen auch die Prämierungen der Gewinner des Fotowettbewerbes auf dem Programm. Die Jury, bestehend aus Mitgliedern des Vorstandes des LFVS, hatte dabei die Qual der Wahl aus über 270 eingesandten Bildern von mehr als 40 Teilnehmern. Auch an dieser Stelle einen herzlichen Dank an die Teilnehmer! Die schlussendlich ausgewählten und beim Fischereitag prämierten Gewinner des ersten Fotowettbewerbes lauten: Florian Holz knecht, Karlheinz Grund, Klaus Marx und Mauro Morelli. Die Gewinner erhielten Gutscheine und Sachpreise, ihre eingesandten Bilder wurden professionell auf Alu-Dibond ausgedruckt und schmücken ab nun den Sitz des Landesfischereiverbandes.

Wir danken den Sponsoren für die Gutscheine und Sachpreise:

Fischer KG d. Marseiler Christian & Co KG - Bozen

Jawag - Marling

Petri Heil - St. Pauls

Fishermen - Bruneck ■

# Zum Schutz heimischer Fischarten: Das Projekt ABaTe untersucht den Gefährdungsstand Italienischer Barben

*Adulte Barbe aus dem Po. In diesem Fluss muss von einem Wechsel von heimischen zu fremdstämmigen Barbenbeständen, und schließlich von dem völligen Verlust der heimischen Fische ausgegangen werden (Foto: ABaTe).*

**Im Zentrum des Artenschutzprojektes ABaTe (E. Mach Stiftung) stehen die Untersuchung der genetischen Populationsstruktur sowie des Gefährdungszustandes norditalienischer Süßwasserfischarten. Ein erster Projektschwerpunkt betraf dabei die lokalen Bestände der Äsche. Die entsprechenden Ergebnisse wurden bereits veröffentlicht, während die Ergebnisse zur genetischen Vermischung (=Hybridisierung) heimischer und fremder Äschen-Stämme nun vorliegen und ebenfalls bald veröffentlicht werden. In einer anschließenden zweiten Projektphase zielt das Projekt ABaTe auf genetische Untersuchungen norditalienischer Barbenarten ab. Dabei sollen interessante neue Einblicke in die Populationsstruktur und den Gefährdungsstand der heimischen Barbenarten gewonnen werden. Erste Arbeitsschritte in diesem zweiten Projektabschnitt wurden bereits durchgeführt und werden im Folgenden vorgestellt.**

Das Einzugsgebiet der Nordadria stellt einen Europäischen Hotspot an Artenvielfalt im Bereich der Süßwasserfische dar. Zahlreiche endemische (=ausschließlich hier vorkommende) Fischarten leben in diesem Gebiet und viele von diesen werden durch menschliche Eingriffe ernsthaft bedroht. Neben Wasserverschmutzung und der Zerstörung des Lebensraumes stellt die Einfuhr fremder Arten mit möglicher nachfolgender Konkurrenz, der Einschleppung von neuen Krankheiten und der Einkreuzung von heimischen und fremden Arten eine massive Gefahrenquelle dar. Die Hybridisierung zwischen standortfremden Arten und heimischen

Fischen der Nordadria wurde bereits für eine Reihe von Schlüsselarten, vor allem Salmoniden, genetisch untersucht. Vermutlich ist das Problem der genetischen Vermischung aber wesentlich weiter verbreitet und betrifft auch bislang kaum untersuchte Karpfenfische, für welche kaum zwischenartliche Barrieren der Fortpflanzung bestehen. Die Problematik der Einbringung fremder Fischarten betrifft auch die Barbe. Tatsächlich weist die fischbiologische Literatur der letzten Jahrzehnte auf eine rasche Verbreitung der fremdstämmigen Europäischen Barbe (*Barbus barbus*) hin, während die heimischen Bestände der italienischen Barbenarten

*Adulte Barbe aus einem kleinen Zubringer der Etsch (Provinz Bozen). Dieser Fisch wurde morphologisch der heimischen Art *B. plebejus* zugeordnet, aber aufgrund des Fehlens eindeutiger Bestimmungsmerkmale müssen – vor allem im Falle von Hybriden – genetische Daten für eine detaillierte Zuordnung herangezogen werden (Foto: ABaTe).*



Beprobung der Barbe mittels Bootsbefischung in der Etsch (Foto: ABaTe).

(*B. plebejus* und *B. caninus*) zunehmend schwinden. So wird beispielsweise in einer fischbiologischen Abhandlung zum Thema Po aus dem Jahr 1982 von Giovanni Delmastro („I pesci del bacino del Po“) die fremde Barbenart überhaupt nicht angeführt, während ein aktueller Fischatlas der „Autorità di Bacino“ aus dem Jahr 2008 für den Mittel- und Unterlauf des Po-Gebietes ausschließlich die nicht-heimische Art angibt. Heimische Barben sollen in diesem Gebiet praktisch bereits verloren gegangen sein. Eine ähnliche Situation muss auch für andere Flussgebiete der Nordadria befürchtet werden. Allerdings sind morphologische Kriterien zur Bestimmung der verschiedenen Arten nicht immer eindeutig und ausführliche genetische Datensätze fehlen bislang weitgehend. Es kann als wahrscheinlich angenommen werden, dass die fremde Barbe durch „gemischten Weißfischbesatz“ für die Angelfischerei die Flüsse der Nordadria erobern konnten.

Im Rahmen des Projektes ABaTe wurden bislang ca. 600 Barben mit Hilfe von Elektrofischungen (Ufer und Boot) oder angelfischereilich von den Flüssen Etsch, Eisack, Brenta, Po, Adda, Brembo und Reno beprobt. Zudem wurden österreichische Proben von *B. barbus* aus den Flüssen Salzach und Traun (Donau-Gebiet) entnommen. Diese sollen in der Folge als Vergleichsmaterial für die nachfolgenden genetischen Untersuchungen dienen. In einem ersten Arbeitsschritt wurde nun das gesamte mitochondriale Cytochrom-*b* Gen von bislang 430 Fischen untersucht. Dieser molekulare Ansatz erlaubt die präzise Zuordnung der einzelnen Fische zu genetischen Varianten der heimischen (*B. plebejus* oder *B. caninus*) oder der fremden (*B. barbus*) Art. Die geografische Verbreitung heimischer und frem-

der genetischer Varianten wechselte stark zwischen verschiedenen Flüssen (oder sogar Flussabschnitten des selben Flusses) und wird in Abbildung 4 zusammengefasst. Die dargestellten Ergebnisse deuten auf ein komplexes Verbreitungsbild von heimischen sowie fremdstämmigen Barben im Gebiet der Nordadria hin. Die bislang ausgewerteten Daten lassen auf einen erheblichen Gefährdungsstand – oder auf das bereits vollständige Verschwinden – von heimischen Barben in verschiedenen Po-Abschnitten schließen. In anderen Gebieten, wie etwa der Etsch, kommen nach wie vor vermutlich weitgehend intakte Populationen der heimischen Art *B. plebejus* vor, welche daher mit Hilfe von geeigneten Fischereibestimmungen zu schützen sind. Aufgrund der rein mütterlichen Vererbung des bislang untersuchten Gens, können allerdings nur indirekt Aussagen über Hybridisierung getroffen werden. Aus diesem Grund werden in der Folge im Projekt ABaTe weitere DNA-Marker untersucht, wodurch eine detaillierte Beschreibung der wahrscheinlichen Hybridisierung zwischen heimischen und fremdstämmigen Barben möglich wird.

Die hier dargestellten umfangreichen Beprobungen der Barbe wären ohne die tat-

## Projekt-Informationen:

### Akronym and Titel:

ABaTe (Stato di autoctonia e struttura di popolazione di Barbo e Temolo, specie guida della fauna ittica nel bacino del fiume Adige)

### Finanzierungszeitraum:

2010/05–2013/04

### Wissenschaftlicher Koordinator:

Dr. Andreas Meraner,  
andreas.meraner@fmach.it

### Institut:

Research and Innovation Centre, Edmund Mach Foundation, San Michele All'Adige (TN), Italy [www.fmach.it](http://www.fmach.it)

### Finanziert durch:

Autonome Provinz Trient (TN, Italy), Marie Curie Action – COFUND PostDoc 2009 Incoming

### Projekt Homepage:

<http://congen.fem-environment.eu/>

kräftige Mithilfe zahlreicher Institutionen und Personen nicht möglich gewesen. Die Projektverantwortlichen bedanken sich daher in aufrichtiger Form bei den Fischereiamtern der Autonomen Provinzen Bozen und Trient, bei den Provinzen Lodi und Bergamo, verschiedenen Fischereivereinen in den genannten Provinzen, des Weiteren bei Hannes Grund, Simone Rossi, Paolo Turin (Bioprogram), Klemens Gumpinger (Blattfisch) und Günther Unfer (Boku Wien). ■

Andreas Meraner, Andrea Venturi,  
Andrea Gandolfi

Conservation Genetics Group, Department of Biodiversity and Molecular Ecology, Research and Innovation Centre, E. Mach Foundation



Zusammenfassung der Ergebnisse der mitochondrialen DNA-Sequenzuntersuchungen (Cytochrom-*b* Gen) von Barbenproben aus dem Nördlichen Adriaeinzugsgebiet.



# Überblick über die Projekte der Landesfischzucht

**Im Hinblick auf den wissenschaftlichen Beirat 2012 der Laimburg, der Ende August statt fand, möchte ich die Gelegenheit nutzen und kurz die laufenden und neuen Projekte der Landesfischzucht vorstellen. Dabei werden wir uns in den nächsten Jahren, neben der Marmorierten Forelle, auch vermehrt mit der Äsche und dem Seesaibling beschäftigen.**

## **Marmorierte Forelle**

Die Marmorierte Forelle ist und bleibt sowohl in der Zucht als auch in der Forschung eine unserer Hauptaufgaben. In der Zucht werden jedes Jahr, je nach Erfordernis, Besatzfische jeder Größenklasse erzeugt. Zudem wurden dieses Jahr 3.000.000 Eier produziert, die mit dem Amt für Jagd und Fischerei (Vibert Boxen

und „artificial nests“) und dem FV Meran (selbstgebaute Bebrütungsboxen) in die Gewässer ausgebracht wurden. Diese Ausbringung von Eiern in die Gewässer ist sicherlich eine der geeignetsten Besatzmöglichkeiten, die einen Bestand von unten her wieder aufbaut und die beste Anpassung an das Gewässer ermöglicht. Dabei muss aber auch abgeklärt werden,

ob das jeweilige Gewässer für einen solchen Besatz überhaupt geeignet ist und ob der Besatz zum richtigen Zeitpunkt durchgeführt wurde. Dazu wurde vom Landesfischereiverband in Zusammenarbeit mit dem Naturmuseum ein Vortrag von Dipl.-Ing. Georg Holzer organisiert, der seine langjährige Erfahrung mit dem Eibesatz und mit Besatz im Allgemeinen

*Trüber See (Foto: Peter Gasser)*





beschrieb. Dieser interessante Vortrag und der anschließende Workshop wurden als Basis verwendet, um ein neues Projekt vorzubereiten, welches in Zusammenarbeit mit dem Landesfischereiverband und der BOKU Wien geplant wurde und dieses Jahr dem wissenschaftlichen Beirat vorgestellt wird.

Weiters werden bei der Marmorierten Forelle die Qualitätssicherungen fortgeführt. Dazu wurden Besatzkontrollen mit markierten Fischen in verschiedenen Gewässern Südtirols durchgeführt. Auch diese Arbeit soll uns Auskunft über den Besatzerfolg und über die geeigneten Besatzgrößen geben.

### Seesaibling

2010 wurde im wissenschaftlichen Beirat ein Projekt genehmigt, welches die Sicherung und Verbesserung unserer Seesaiblingsbestände in den Hochgebirgsseen zum Ziel hat. Dazu hat die Landesfischzucht auch in diesem Jahr zusammen mit den Bewirtschaftern Wildfänge der Seesaiblinge in Gebirgsseen durchgeführt. Anschließend werden die einzelnen Seesaiblingspopulationen genetisch charakterisiert und in der Fischzucht vermehrt. Dadurch soll es möglich sein, Seen möglichst schonend und mit geeignetem Material zu besetzen, anstatt auf Fremdmaterial zurückgreifen zu müssen. Diese Fischarten, wie z.B. der Elsässer Saibling werden oft viel zu groß in die Seen eingebracht. Die natürlichen Populationen in den untersuchten Seen liegen zwischen 12 und 22 cm Totallänge. Diese Zwergform, auch Schwarzreuter genannt, lässt sich auf die kurze Wachstumsphase in den Ge-



*Einbringung von Eiern in "artificial nests" durch das Amt für Jagd und Fischerei (Foto: Barbara Pichler)*



*Äschenabfischung in der Puni (Foto: Peter Gasser)*



*Tiefrastensee (Foto: Peter Gasser)*



Pfurnsee (Foto: Peter Gasser)



Das Team beim Befischen des Moar Eggert-See (Foto: Alena Petrikova)

birgsseen zurückführen. Neben den Seesäbblingen werden die Seen auch auf ihre Wasserqualität hin untersucht und einzelne Seen werden zudem noch genauer charakterisiert.

Bereits im letzten Jahr wurden acht verschiedene Seen beprobt. Diese Seen wurden heuer um weitere vier Seen ergänzt.

## Äsche

Dieses Jahr wurde das Interreg IV A Projekt ALPÄSCH – Genotypisierung, nachhaltige Sicherung und Bewirtschaftung regionaler Äschenbestände in anthropogen veränderten Gewässersystemen genehmigt. Dieses EU-Projekt wird zusammen mit dem Tiroler Fischereiverband und der Provinz Belluno bearbeitet. Auch die Kärntner Landesregierung und das Amt für Jagd und Fischerei sind Partner dieses Projektes. Ziel dieses Projektes ist es, die verschiedenen Gründe für den Rückgang der Äschen zu erheben und Bewirtschaftungskonzepte zu erstellen, um die Äschenpopulationen wieder aufzubauen. Dabei wird eine detaillierte Defizitanalyse der einzelnen Gewässer durchgeführt. Aufgrund dieser Analyse werden dann Managementkonzepte erarbeitet, die dann mit den Bewirtschaftern umgesetzt werden. Weiters werden einzelne, genetisch untersuchte, Äschenpopulationen in der Landesfischzucht vermehrt werden.

## Passer-Projekt

Zusammen mit dem Amt für Jagd und Fischerei und der Abteilung Wasserschutzbauten arbeitet die Landesfischzucht an einem Projekt zum Thema „Die Passer und ihr Fischbestand“. Dabei handelt es sich um ein Projekt das durch den Energiefonds gefördert wird. Aufbauend auf den Besatzversuchen, die vom Amt für Jagd und Fischerei seit 2011 in der Passer durchgeführt wurden, wird dieses Projekt die Passer ganzheitlich untersuchen. Erhoben werden neben dem Fischbestand und dem Besatzerfolg auch die Graureiher-Populationen, die Laichplätze, die „Kinderstuben“, die Rückzugsmöglichkeiten in Seitengewässer, die Geschiebefracht, die Geschieberückhalteflächen, die Korngröße, die Restwassermengen und vieles mehr.

## Dohlenkrebse

Lange war es still um unsere einheimische Krebsart. Das wurde dieses Jahr geändert. Der Kulturverein Laag hat im Reifgraben das erste kleine Wiederbesiedelungsprojekt gestartet. Im Reifgraben kamen Jahrzehnte lang Dohlenkrebse vor, an die sich viele Dorfbewohner auch noch gut erinnern können. Um diese seltene Art auch in Zukunft zu erhalten, wurde im letzten Jahr der Reifgraben von der Quelle bis zur Mündung in den Hauptgraben durch den Kulturverein und mit Hilfe der Schulklas-

sen von Laag neu gestaltet. Der Graben wurde ausgebaggert, am Südufer wurden Kopfweiden zu Beschattung gesetzt und am anderen Ufer wurde in Zusammenarbeit mit der Laimburg eine Hecke errichtet, damit keine schädlichen Spritzmittel in das Wasser gelangen können. Die Schulkinder aus Laag haben zusätzlich die Landesfischzucht besucht um ihre kleinen Krebse zu besuchen und um viele nützliche Informationen über den Dohlenkrebse zu erhalten. Im nächsten Jahr wird das Gewässer noch einmal auf seine Eignung untersucht werden und dann sollte einem Besatz mit den Jungkrebse nichts mehr im Wege stehen.

Ich hoffe, dass dieser kleine Überblick über die wissenschaftlichen Arbeiten in der Landesfischzucht Ihr Interesse an unserer Arbeit geweckt hat. Weiters möchte ich mich bei allen Vereinen und Bewirtschaftern bedanken, die unsere Projekte unterstützen und die so tatkräftig und begeistert mit uns zusammenarbeiten. ■

Text: Dr. Barbara Pichler, Landesfischzucht, Versuchszentrum Laimburg



Fischen im Moar Eggertsee (Foto: Alena Petrikova)

# Die Köcherfliege (Trichoptera)



Wer kennt sie nicht, die zylinderförmigen Köcher, die man in vielen unserer Gewässer auf Steinen oder Treibgut findet. Dabei handelt es sich um die Behausungen der Köcherfliegenlarve, die sie hauptsächlich vor Fressfeinden schützen soll. Diese Wohnröhren werden von der Larve selbst hergestellt. Dabei werden Steinchen und pflanzliche Materialien mit einem Sekret verklebt, das der Kokonseide von Schmetterlingen ähnelt. Bis zum Puppenstadium häutet sich die Larve fünfmal, dabei wächst sie und muss ihre Röhre ständig

vergrößern. Innerhalb der Köcherfliegen gibt es jedoch auch Familien, die freilebend vorkommen. Sie ernähren sich im Gegensatz zu ihren köchertragenden Verwandten meist räuberisch. Ist das Larvenstadium abgeschlossen, folgt die Verpuppung. Dabei fertigen freilebende Arten spezielle Puppenhüllen an, die sie an Steine heften. Nach ungefähr einem Monat ist die Metamorphose zur Imago abgeschlossen und das vollständig entwickelte Insekt schlüpft. Auch außerhalb des Wassers legt die Köcherfliege weiter-

hin großen Wert auf ihre Tarnung und ist hervorragend an ihre Umwelt angepasst. Sie besitzt drei Beinpaare und zwei sehr lange Fühler. Die beiden Flügelpaare sind dachförmig angeordnet und behaart. Daraus wird auch ihr wissenschaftlicher Name Trichoptera (trichos griechisch für Haar) abgeleitet. Als geflügeltes Adulttier beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung vier Wochen. Mit der Eiablage endet der Lebenszyklus, der sich in den nächsten Generationen wiederholt. ■

*Text & Fotos: Simon Schwienbacher*



## FISCHER KG

Mazziniplatz 18/D · 39100 Bozen  
Tel. + Fax: 0471 270 777  
E-Mail: Fischer\_kg@yahoo.it

### Ihr Fachgeschäft mit Markenprodukten

- G. Loomis
- Shimano
- Sage
- Simms
- Rio
- Cortland... und andere

# Südtiroler auf Angelurlaub



## Islands Westfjorden

**Island – Insel aus Feuer und Eis. An keinem anderen Ort der Welt ist dieser Gegensatz so deutlich spürbar wie hier. Vulkane und Gletscher, Pferde und Geysire sind für Islandreisende ein Begriff. Doch das Land ist auch ein Dorado für Fischer. Vor Jahren noch ein Geheimtipp, mustert sich das 300.000-Einwohner-Eiland im Nordatlantik immer mehr zu einem gesuchten Ausflugsziel für Fischer aus der ganzen Welt. Die maleischen Lachsgewässer im Landesinneren sind jenen vorbehalten, welche das notwendige Kleingeld zur Verfügung haben. Der genügsame Meeresangler wird dafür mit einer wahren Armada an Salzwasserrisikofischen belohnt, der den Verzicht auf die Salmoniden schnell vergessen lässt.**

Unsere Gruppe - 14 Südtiroler - hat es in ein kleines Fischerdorf in den Westfjorden verschlagen – Sudureyri. Gerade einmal 300 Einwohner, mit farbigen Familienhäusern wie sie vom hohen Norden bekannt sind, eingebettet in das Weiß-Blau der Alaska-Lupinien, die zu die-

ser Zeit in Hochblüte stehen. Ein kleiner Laden, ein Restaurant, das als Spezialität heimisches Lamm auf der Karte führt. Eine Fischfabrik soll es hier auch geben. Am Abend trifft man sich in der örtlichen Kneipe. Die anderen Gäste, vornehmlich deutsche Bundesbürger, verfolgen aufmerksam und mit dem notwendigen Fachwissen die Fußballweltmeisterschaft via Satellit. In diesem Jahr sollte Spanien den begehrten Pokal holen. Mit den Einheimischen kommt man schnell ins Gespräch. Einige von ihnen trifft man täglich am angestammten Platz bei einem kühlen Bier. Die Arbeit der Schleppangler ist kein Zuckerschlecken. Saison ist hier im Winter, wenn der Stockfisch produziert wird. Deshalb lässt man es sich in den Sommermonaten gut gehen. Unsere Unterkunft sind die kleinen Ferienhäuser unweit vom Hafen. Kein Luxus, aber für unseren Bedarf genau das Richtige. In der praktischen Küche wollen wir täglich den frischen Fang zubereiten. Die Lebensmittelversorgung in diesem Land hat ihren Preis. Der Händler weiß, dass er hier kilometerweit der einzige ist. Vorsichtshalber haben wir



uns bereits beim Hinflug ausreichend mit Zutaten aus der italienischen Küche eingedeckt. Ein Bad im heißen Thermalwasser gibt's dafür zum Nulltarif. Im örtlichen Hafen liegen die kleinen Motorboote, ideal um mit 4–5 Personen auf das offene Meer zu schippern. Ordentlich gewartet und gut ausgerüstet mit Sonar, Satellitennavigation und Funkverbindung zur Küstenwache. Der zuständige Betreuer ist hilfsbereit und erklärt den Umgang mit unserem Gefährt. Für eine Woche lang

# Südtiroler auf Angelurlaub



werden wir hiermit die Fischgründe aufsuchen und die saubere Luft auf dem offenen Wasser atmen.

Zwischen Island und dem rund 400 km entfernten Grönland trifft der kalte Grönlandstrom auf den Ausläufer des warmen Golfstromes. Dieser Umstand lässt die Unterwasserfauna auf das prächtigste gedeihen und beschert uns reichen Fang. Wir starten oft schon gegen 2 Uhr morgens. Möwen begleiten uns fortwährend, denn die Erfahrung lehrt sie, dass für sie etwas abfallen wird. Papageientaucher suchen im Wasser nach den begehrten Sandaalen um ihre Jungen groß zu ziehen, die sie an den Steilküsten ausbrüten. Es ist jetzt die Zeit der Sommersonnenwende und nahe am Polarkreis geht die Sonne zu dieser Jahreszeit nicht unter. Zudem haben wir Prachtwetter und kaum Seegang. Wenn doch, versucht man sein Glück im seichteren Fjord, wo sich der Wellenritt etwas beruhigt. Gefischt wird in Tiefen zwischen 20 und 50 m. Zum Fischen braucht es starke Pilkruten mit geflochtener Schnur und eine Multirolle mit großem Durchmesser. Solides Zubehör ist für die Montage unerlässlich. Bei der oft etwas stärkeren Strömung sind Ködergewichte von 400-500 gr. hilfreich. Am Pikler wird ein Drilling angebracht. Hat der Köder den Grund erreicht, wird er kurz angehoben. Dann lässt man ihn wiederum absinken und fährt so fort, bis ein Biss spürbar wird. Zusätzlich können einfache Haken mit Gummiband eingebunden werden. Doch es zeigt sich bald, dass die Hakenzahl reduziert werden muss. Bei unserer ersten

Ausfahrt überwiegt der Schell. Aber bald zeigt sich der wahre Dominator dieser Gewässer: Dorsch in allen Größen. Die beste Fangzeit für Dorsch sind naturgemäß die Monate April bis Juni. In Schwärmen zieht er über den Meeresgrund lässt sich dabei gerne verführen. Den ersten Höhepunkt erleben wir am 3. Tag: ein Prachtexemplar mit 123 cm Länge. Zu unserer Freude gesellen sich fast täglich Steinbeißer hinzu, im Geschmack unübertrefflich, zumal sie am kiesigen Grund ständig nach Muschelfleisch suchen. Im Drill ist dieser Meeresbewohner wenig spektakulär, aber Finger weg von seinem Gebiss! In den Auslagen isländischer Schuhgeschäfte erblickt man mitunter Stiefel aus gegerbter Steinbeißerhaut. Seeteufel sind in deutlich tieferen Gewässern zu finden. Heimische Fischer berichten uns zudem von sagenhaften Heilbuttfrängen im Fjord und lassen unseren Phantasien freien Lauf. Wer Glück hat, kann mitunter auch einen stattlichen Rotbarsch an seiner Angel vorfinden. In den seichten Gewässern in Küstennähe kann man zwischendurch entspannend im ergiebigen Plattfischbeständeangeln. Der tägliche Fang wird im Hafen abgegeben, denn er wird zur Fangquote gerechnet. Alles in allem kann Island heutzutage mit einer nachhaltigen Bewirtschaftung seiner Gewässer aufwarten. Uns hat das Land mit seiner wilden Schönheit und seinem Fischreichtum außerordentlich begeistert. Auf jeden Fall empfehlenswert für weitere ausgedehnte Fischerabenteuer! ■

Text & Fotos: Georg Aichner



## Abwechslungsreiche Fischerei in grandioser Kulisse

# Neves-Stausee

Der Brunecker Fischereiverein „Fisherman“ bewirtschaftet drei Gewässer, die für den passionierten Fischer keine Wünsche offen lassen.

Der Neves-Stausee, oberhalb von Lappach auf 1860 m Meereshöhe gelegen, bietet eine Fischerei in einzigartiger Kulisse. Umrahmt von den mächtigen firnbedeckten 3000ern der Zillertaler liegt der grünblaue See, in dem sich die wunderschöne Bergwelt spiegelt. Der See ist ca. 1,5 km lang und ca. 800 m breit. Der hintere Teil des Sees mit den Zuläufen (ca. 1/3 der Fläche) ist reine Fliegenzone. Besonders die Fischerei in den Abendstunden mit der Trockenfliege ist ein unvergessliches Erlebnis, bei dem dem begeisterten Fliegenfischer oft ein kampfstarker kapitaler Fisch einen Drill

liefert, der dem Material einiges abfordert.

Der Rest darf mit künstlichen Ködern als auch Lebendködern befischt werden, allerdings sind nur Einzelhaken ohne Wiederhaken erlaubt. Der Bestand an Bach- und Regenbogenforellen ist sehr gut, da regelmäßig besetzt wird. Auch Seesaiblinge und Äschen (geschützt), die sich im See hervorragend reproduzieren, kommen in großer Zahl vor. Entnommen werden dürfen drei Salmoniden, allerdings nur jeweils ein Saibling und eine Bachforelle.

### Ahr

Wer die Hochgebirgsfischerei am rauschenden Wildbach inmitten grandioser Naturkulisse schätzt, der ist am Ursprung



Neves-Stausee



Neves-Äsche



Hochgebirgsfischen im hinteren Ahrntal



Bachsaibling aus der Ahr



Gsieserbach



Bachforelle aus dem Gsieserbach

## Am Neves-Stausee ist das Fischen bis 15. Oktober gestattet.

Am 14. Oktober wird im Beisein vom Landesfischereiverband ein Gaudifischen für alle Fischervereine, die teilnehmen möchten, organisiert.

### Folgendes Programm wird geboten:

- Treffpunkt Imbiss-Stand Sepp um 9 Uhr.
- Frühschoppen
- Mit den Fischen wird um ca. 10 Uhr begonnen und wird beendet um 14 Uhr
- anschließend gemeinsames Mittagessen.
- Die besten 3 Vereine, die aus 3 Fischern bestehen, können sich auf einen Preis freuen.
- Die Vorstandsmitglieder des LFVS stehen gerne für Auskünfte und Anregungen zur Verfügung.
- Die Einschreibgebühr inklusive der Mahlzeiten beträgt € 20,00

Auf eine zahlreiche Beteiligung freut sich der Fischerverein Fisherman Bruneck  
Anmeldungen und nähere Informationen bei Toni Irenberger  
Tel. 0474 411451 oder Handy 335 6089241 ■

## Wiederbelebung von Klein- und Kleinstgewässer, ein sinnvoller Beitrag zum Erhalt des Wildfischbestandes

der Ahr im hintersten Ahrntal genau richtig. Dort macht sich der Fluss auf seine ca. 50 km lange Reise, bis er sich in Bruneck mit der Rienz vereinigt. Die Strecke mit der Nr. 201 beginnt hinter den Tunneln bei Prettau (Felsblock mit Aufschrift „Schau-bergwerk“) und führt über Kasern und dem Wallfahrtskirchlein von Heilig-Geist bis zu den Hochalmen am Talschluss. Die Strecke ist ca. 10 km lang und bietet eine abwechslungsreiche Struktur. Gumpen und Felsblöcke beruhigen die schnelleren Bachabschnitte und sind „Hotspots“ für Bachforellen und Bachsaiblinge, die wunderbar gezeichnet sind. Einkehrmöglichkeiten bieten drei urige Almhütten in Sichtweite des Baches.

Das Fischen mit der Fliege ist hier sicherlich eine Herausforderung, wird aber bei vorsichtiger Annäherung ans Gewässer und richtiger Präsentation der Fliege mit unvergesslichen Erlebnissen belohnt.

### Gsieser Bach

Die 18 km lange Strecke des Gsieser Baches im reizvollen Gsieser Tal (oberes Pustertal) beginnt unterhalb des Welsberger Schlosses und reicht bis zu den Almen am Talschluss. Der untere 3 km lange Bereich mit vielen Pools, die voller Bachforellen sind, ist No-Kill-Zone und nur für das Fischen mit der Fliegenrute bestimmt. Fliegenfischern stehen allerdings die ganzen 18 km Bachlänge zur Verfügung. Außerhalb der Fliegenzone ist das Fischen mit totem und künstlichem Köder, sowie Blinker, Twister und Forellenzopf erlaubt. Vor allem im hinteren Gsiesertal hat der Fischer sehr gute Chancen, wunderschön gefärbte Bachsaiblinge an den Haken zu bekommen.

### Es gibt drei gekennzeichnete Zonen:

Zone A: No-Kill (rote Tafeln)

Zone B: Strecke für Jahreskarteninhaber (gelbe Tafeln)

Zone C: Strecke für Tageskarten (weiße Tafeln)

Kartenausgabestelle: Pinta Pub (bei Tankstelle/ Mitte Gsieser Tal)

Nähere Informationen u.a. zur Kartenausgabe gibt es unter der Tel. 0474/411451. ■

Text & Fotos: Toni Irenberger



Immer wieder taucht im Rahmen von Diskussionen über die Verbesserung des Wildfischbestandes in unseren Fließgewässern die Frage nach der idealen Bewirtschaftungsmethode auf. Ich möchte diesen Beitrag nutzen, um auf die vielen Klein- und Kleinstgewässer hinzuweisen, die meiner Meinung nach einen wichtigen Beitrag leisten können um den Wildfischbestand zu verbessern.

Die Natur macht es uns vor, die Fische ziehen in der Laichzeit in der Regel stromaufwärts, um an kleinen Bächen oder Quellgräben (welche sich durch konstanten Wasserfluss und -temperatur auszeichnen) abzulaichen. Manchmal ist jedoch durch die Verbauung eben dieser kleinen Gewässer die Durchgängigkeit nach oben nicht mehr gegeben und genau hier kann man die Natur gut unterstützen, indem man geeignete Eier oder Brütlinge einbringt. Hier können sie dann wie vorgesehen heranwachsen, um nach einer lehrreichen Jugendzeit in das Hauptgewässer abzuwandern. Geeignete Eier oder Brütlinge hierfür stammen von lokalen Fischstämmen und sind in einwandfreiem gesundheitlichem Zustand. Sollte die Möglichkeit bestehen, durch Laichfischfang im Hauptgewässer Eier zu gewinnen, ist dies bestimmt eine der besten Lösungen um an Besatzfische für die Zubringer zu gelangen. Der Laichfischfang birgt aber auch einige Gefahren, die man nicht außer Acht lassen sollte: zum Bei-

spiel ist höchste Vorsicht geboten, dass man keine bereits vorhandenen Laichstellen zertritt oder ganz wichtig ist auch, den richtigen Zeitpunkt des Abstreifens zu finden (Achtung, sehr kurzes Zeitfenster), um eine optimale Befruchtungsrate zu erzielen. Hat man sich dafür entschieden, Eier in den Bach einzubringen, ist der richtige Zeitpunkt meiner Meinung nach das späte Augenpunktstadium. Zum einen deshalb, da ein weißes Ei nicht mehr genügend Zeit hat, die anderen anzustecken, was immer eine Gefahr ist, wenn Eier auf kleinstem Raum liegen, zu anderen ist somit auch die Zeit zum Versenden der Laichstelle so kurz wie möglich. Die Praxis hat uns gezeigt, dass bei guter Pflege der künstlichen Laichplätze durchaus beachtliche Erfolge zu erzielen sind und es ist zudem eine sehr spannende und eben auch sinnvolle Aufgabe. Hat man sich dafür entschieden, fressfähige oder kurz angefütterte Brütlinge zu besetzen, ist es sehr wichtig, sie auf das Gewässer gut zu verteilen, damit man die verschiedenen Gefahren, die für einen kleinen Fisch im Gewässer lauern, so gut wie möglich verteilt. Beachtet man dies, steht den Besten und Stärksten nichts mehr im Wege zu einem schönen Laichfisch zu werden und selbst für Nachwuchs zu sorgen. Oder vielleicht sogar, mit etwas Glück oder Pech, je nachdem von welcher Seite man es betrachtet, als kapitaler Fisch gefangen zu werden. ■

Text & Foto: Stefan Schiefer



# Erstes Youngster-Raubfisch-S

Am letzten Julisamstag besuchten insgesamt 17 angehende sowie begeisterte Raubfischangler - allesamt jünger als 18 Jahre - das erste Youngster-Raubfisch-Seminar, welches am großen Montiggler See stattfand. Für die Veranstaltung konnte Isidor „Dori“ Baumgartner, ein professioneller Angler und Mitglied im Team Shimano, gewonnen werden, der sich sofort bereit erklärte, einen solchen Tag für Jungangler zu unterstützen und abzuhalten. Um 9 Uhr traf man sich bei bestem Sommerwetter am Bootssteg des FV Eppan. Vormittags stand der theoretische Teil des Kurses auf dem Programm, bei dem die Jungs alles Wissenswerte über verschiedene Geräte, Schnüre, Köder, geeignete Anbietetechniken und Strategien für die unterschiedlichen Raubfische präsentiert und erklärt bekamen. Natürlich konnte auch alles begutachtet, ausprobiert und angefasst werden. Mittags verpflegte der

FV Eppan, der die gesamte Veranstaltung mustergültig logistisch und organisatorisch unterstützte, die hungrigen Angler mit allerlei Köstlichem vom Grill. Nachmittags kam dann endlich der spannende Teil der Veranstaltung. Es ging in mehreren Booten auf den See um das vormittags Gehörte und Erlernte auch in der Praxis auszuprobieren. Dabei konnten einige schöne Fische von den neuen Raubfisch-Experten „verhaf-

tet“ werden. Fasziniert von den vielfältigen Möglichkeiten und den effektiven Angeltechniken blieben die Jungs bis zum Hereinbrechen der Nacht auf dem See und waren auch dann nur widerwillig dazu zu bewegen, das Angeln einzustellen. Dieser erste Kurs war ein voller Erfolg, wozu natürlich in ganz entscheidender Weise der Kursleiter Dori Baumgartner sowie der gastgebende FV Eppan beige-







# Seminar am Montiggler See

tragen haben. Beiden sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt!

Wie Isidor Baumgartner selbst die Initiative und die Veranstaltung sieht: „Zwei Tage Angeln in einer eindrucksvollen Landschaft, in einer Region die für ihre Gastfreundschaft, ihren Wein und ihr vorzügliches Essen über alle Grenzen bekannt ist. Ich musste nicht lang überlegen als mich der Südtiroler Fischereiverband einlud, um ein Jugendraubfischseminar abzuhalten. Die Jugendarbeit des gastgebenden Fischereivereins Eppan steht nicht nur in der Vereinssatzung, nein der vorbildliche Umgang mit der Natur und Kreatur wird von den Junganglern und Erwachsenen aktiv gelebt. Ich hatte deshalb sehr viel Spaß mit den Jungs und möchte mich nochmal bei Andi, Bruno, Martin, Andi und Gianni bedanken!

Petri Heil und Gruß, Dori“ ■

[www.isidor-baumgartner.de](http://www.isidor-baumgartner.de)



**FREIER EINTRITT**  
zur Festveranstaltung  
Naturbad Gargazon

**ENTRATA LIBERA**  
alla manifestazione  
Piscina Naturale Gargazzone



## SÜDTIROLER FLIEGENFISCHERRUNDE

### 2. CIRCOLO PESCA ALLA MOSCA

07.10.2012

**Beginn ab 10.00 Uhr**

Frühschoppen mit Weißwurst und Bier  
Verköstigung während der ganzen Veranstaltung  
durch den „FLY FISHING FUN CLUB Kalterri“.

**Inizio ore 10**

Mezzetta del mattino con salsiccia bianca e birra  
Ristoro durante tutta la manifestazione tramite il  
„FLY FISHING FUN CLUB di Caldaro“.

**Rahmenprogramm**

Wurfvorführungen  
mit Raffaele Mascaro und Christof Menz  
Workshop für Einsteiger und Fortgeschrittene  
Bindevorführungen  
Einführung in das Fliegenfischen mit dem Belly Boat  
Gerätetest auf der Wurfwiese

**Programma della giornata**

Esibizioni di lancio  
con Raffaele Mascaro e Christof Menz  
Workshop per principianti e per progrediti  
Esibizione di costruzione di mosche artificiali  
Dimostrazione della pesca a mosca col Belly Boat  
Test dell'attrezzatura sul prato d'esibizione



Veranstalter / Organizzatori  
Fly Fishing Fun Club



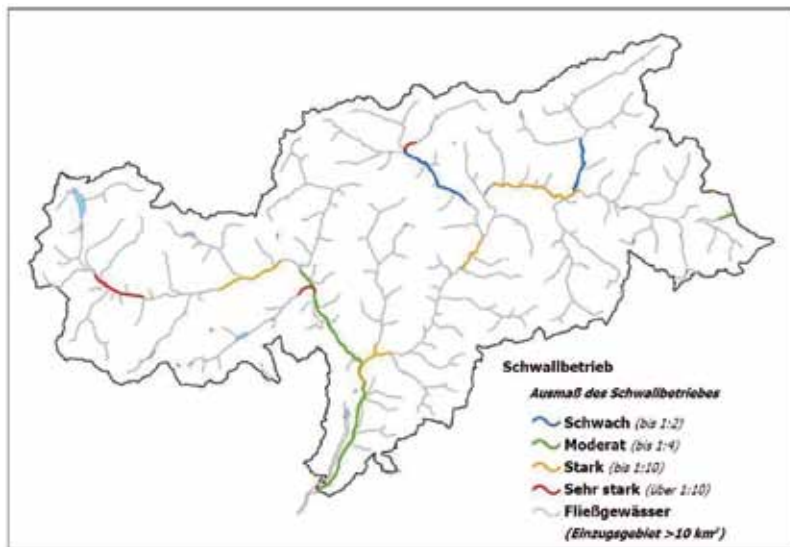
# Schwallbetrieb ist ein Sicherheitsrisiko

Immer wieder werden Menschen, die sich an Südtiroler Flüssen aufhalten, von plötzlich einsetzendem Schwall überrascht. Dies betrifft neben einer ganzen Reihe von verschiedenen Freizeitnutzern, die sich an den öffentlichen Gewässern aufhalten und dort die Natur in unterschiedlicher Form genießen möchten, vor allem auch uns Fischer bei der Ausübung der Fischerei. Dass es hier bis dato meist mit dem Schrecken und vergleichsweise glimpflich ausgegangen ist,

grenzt dabei schon eher an ein Wunder, wie auch untenstehende Medienmeldung des Nachrichtenportals stol.it zeigt. In Südtirol sind laut aktuellem Wassernutzungsplan 68,2% aller Flüsse, 23,9% aller Talbäche, 2,4% aller größeren Bergbäche sowie 0,5% aller kleineren Bergbäche von Schwall beeinflusst. Auch wenn die Schwallintensität im Regelbetrieb der Wasserkraftwerke unterschiedlich stark ausgeprägt ist, so ist es bei außergewöhnlichen Ereignissen, wie technischen Ge-

brechen und menschlichem Versagen durchaus möglich, dass es in all diesen Strecken zu unerwartet schnellen und hohen Schwallabflüssen kommen kann. Erst in der letzten Ausgabe der Südtiroler Fischereizeitung haben wir berichtet, dass auch bei einem Lokalaugenschein des LFVS zusammen mit der Abteilung Wasserschutzbauten die Gruppe von plötzlich einsetzendem, starken Schwall in der Falschauer überrascht wurde. ■

Text & Fotos: Andreas Riedl



Lage und Intensität (im Regelbetrieb) der schwall-beinträchtigen Fließgewässerstrecken in Südtirol laut Wassernutzungsplan



## Lana: Mutter mit Kindern aus Falschauer gerettet

Großes Glück hatten am Donnerstagnachmittag (Anm.d.R. 5.7.2012) eine Mutter und ihre beiden siebenjährigen Kinder: Sie waren bei Lana in die Falschauer gestürzt. Vom Ultental bis nach Lana fließt die 41 Kilometer lange Falschauer. Hier, wo sie wenig später in die Etsch mündet, suchte am Donnerstag eine Frau aus Marling gemeinsam mit ihren Zwillingen Abkühlung. Was sie nicht bedachten: Sechs Stauseen halten das Wasser auf seinem Weg nach Lana zurück. Werden die Schleusen geöffnet, kann die Wasserführung von 500 auf 26.000 Liter pro Sekunde empor schnellen. „Wenn Strom erzeugt wird, fließt automatisch mehr Wasser“, erklärt Roland Schwarz, der stellvertretende Kommandant der Feuerwehr Lana, im Gespräch mit STOL. Zwar werde auf mehreren Schildern darauf hingewiesen, dass es jederzeit

zu Hochwasser kommen kann und das Baden verboten ist. „Trotzdem kühlen sich hier immer wieder mehrere Leute ab.“

### Von Strömung mitgerissen

Auch am Donnerstag kam es zu plötzlichem Hochwasser. Die 35-jährige Frau dürfte sich zu nahe am Wasser aufgehalten haben und wurde mit ihren Kindern von der Strömung mitgerissen.

Während sich die beiden Kinder an einem Felsen festklammern konnten, wurde die Mutter 200 bis 300 Meter abgetrieben.

Ein Großaufgebot an Rettungskräften war im Einsatz, um die drei aus dem Wasser zu holen. Mit einem Rettungshubschrauber konnten die Kinder schließlich gerettet werden. „Die Frau musste erst noch gesucht werden. Dann aber konnte der Hubschrauber auch sie – mithilfe der Boots-

gruppe Meran und der Wasserrettung – aus der Falschauer retten“, berichtet Schwarz. Gegen 16.20 Uhr war Alarm geschlagen worden, nach etwa 20 Minuten konnte der Einsatz beendet werden.

Neben der Freiwilligen Feuerwehr von Lana waren auch die Wehren von Burgstall und Gargazon im Einsatz, ebenso wie die Berufsfeuerwehr Bozen. Auch das Weiße Kreuz und die Carabinieri waren vor Ort.

### Mutter und Kinder wohlauf

Die Mutter und Ihre Kinder wurden zur Kontrolle ins Krankenhaus gebracht, das sie bald schon wieder verlassen durften. Alle drei sind wohlauf. ■

aus: <http://www.stol.it/Artikel/Chronik-im-Ueberblick/Lokal/Lana-Mutter-mit-Kindern-aus-Falschauer-gerettet>

## Bezirksversammlungen

Die traditionellen **Bezirksversammlungen** finden heuer Ende November statt und zwar:

- in **Meran** (Bezirk Meran, Burggrafenamt, Vinschgau) am Montag, dem **26.11.2012**

mit Beginn um 19.30 Uhr im Vereinshaus des F.V. Meran – Töll

- in **Montiggel** (Bezirk Bozen, Überetsch, Unterland) am Dienstag, dem **27.11.2012** mit Beginn um 19.30 Uhr im Feuerwehr-

haus Montiggel

- in **St. Lorenzen** (Bezirk Eisacktal, Pustertal) am Mittwoch, dem **28.11.2012** mit Beginn um 19.30 Uhr im Gasthof Sonne in St. Lorenzen ■

## Sonstige Termine

Auch im heurigen Winterhalbjahr haben wir wiederum eine Reihe von **Info-Abenden und Informations-Veranstaltungen** für unsere Mitglieder organisiert. Bisher stehen folgende Veranstaltungen fest:

**Filmvorführung** auf großer Leinwand der preisgekrönten Angel-Dokus **Tapam** ([www.tapamthemovie.com](http://www.tapamthemovie.com)) und **Gaula** ([www.gaulathemovie.com](http://www.gaulathemovie.com)) mit begleitendem Vortrag zur Entstehung der Filme durch den Filmemacher Daniel Göz persönlich am Freitag, den **18.1.2013** in Bozen. Alle Details zu Zeit und Ort werden noch frühzeitig in der Fischerzeitung sowie auf unserer Website bekannt gegeben. ■

**Vortrag für Fischereiaufseher** mit Amtsdirektor Dr. Erhardt am Mittwoch, den **23.1.2013** mit Beginn um 19 Uhr im Sitz des Landesfischereiverbandes Südtirol, Innsbruckerstraße 25, Bozen. ■

**Der Katzenleberegel** (*Opisthorchis felinus*) ist ein Parasit, der fischfressende Säugetiere befällt, darunter Katze, Fischotter, Fuchs. Er ist aber auch für den Menschen krankheitsauslösend. Aufgrund einiger medizinischer Fälle im oberitalienischen Raum wurden auch in Südtirol Untersuchungen durchgeführt. Dr. Andreas Pircher, zuständiger Amtstierarzt, stellt die Ergebnisse am Donnerstag, den **25.10.2012 mit Beginn um 19 Uhr im Sitz des Landesfischereiverbandes Südtirol**, Innsbruckerstraße 25, Bozen vor. ■

**2-Tages-Seminar Grundlagen der zeitgemäßen fischereilichen Bewirtschaftung** mit Dr. Günther Unfer und DDipl. Ing. Kurt Pinter, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement, Universität für Bodenkultur Wien am Samstag, den **2.2.2013** von 8.30 Uhr bis 18 Uhr und am Sonntag, den **3.2.2013** von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr im Sitz des Landesfischereiverbandes Südtirol, Innsbruckerstraße 25, Bozen.

Grundlegende Zusammenhänge des Lebensraumes Wasser kennen, erkennen und verstehen. Die Bewirtschaftung auf die Gegebenheiten des Gewässers abstimmen und so mit weniger Aufwand mehr erreichen. Dies sind knapp zusammengefasst die Ziele des Wochenendseminars unter der Leitung der beiden wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts für Hydrobiologie und Gewässermanagement der Universität für Bodenkultur in Wien. Das Seminar findet nur bei einer ausreichenden Zahl von Teilnehmern statt. Die Anzahl der Teilnehmer ist beschränkt. Die Kosten für die Teilnahme belaufen sich auf 35,00 € pro Person für Mitglieder und 70,00 € pro Person für Nicht-Mitglieder des LFVS. In den Kosten enthalten sind auch die Kursunterlagen. Nicht enthalten ist die Verpflegung. Die **Anmeldung ist bis zum 7.1.2013** möglich und ist erst mit der Bezahlung der Teilnahmegebühr gültig. Nach dem 7.1.2013 ist eine kostenlose Abmeldung nicht mehr möglich. Es kann aber ein Ersatzteilnehmer genannt werden. Sollte die Mindestanzahl an Teilnehmern nicht erreicht werden, wird die Teilnahmegebühr selbstverständlich in voller Höhe zurückerstattet. ■

**Weitere Veranstaltungen** für dieses Winterhalbjahr sind in Planung bzw. Vorbereitung. Auch diese werden noch frühzeitig in der Fischerzeitung sowie auf unserer Website bekannt gegeben. Soweit nicht anderweitig angegeben, sind die Veranstaltungen für unsere Mitglieder kostenlos. Bei manchen Veranstaltungen müssen wir aufgrund der entstehenden Kosten eine Teilnahmegebühr einheben, die aber für unsere Mitglieder immer so günstig wie möglich gehalten wird. Wir bitten grundsätzlich bei allen Veranstaltungen um Anmeldung. ■

## Fragen zum Steuerrecht? Das Amt für Kabinettsangelegenheiten bietet Ihnen Beratungsgespräche für ehrenamtliche Organisationen

**Termine Sommer bis Winter 2012/13:**

- **Freitag, 14. September**
- **Freitag, 26. Oktober**
- **Freitag, 30. November**
- **Freitag, 21. Dezember**
- **Freitag, 18. Jänner**

jeweils von 15–17 Uhr im Amt für Kabinettsangelegenheiten, Landhaus I, Crispistraße 3, Bozen.

Für Fragen zum Steuerrecht steht zur Verfügung: Dr. Peter Glier - Wirtschaftsprüfer  
Anfragen können auch telefonisch erfolgen unter Tel. 0471 412131. Die Beratung

ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Eine Initiative der Autonomen Provinz Bozen - Abteilung Präsidium, Amt für Kabinettsangelegenheiten - Info Ehrenamt und vom Verwaltungsrat des Sonderfonds für ehrenamtliche Tätigkeit. ■

## Fisch-Sterben im Doubs: Kritisierte Kraftwerke handeln

Die drei Kraftwerke am französisch-schweizerischen Grenzabschnitt des Doubs dürfen ihre Turbinen nicht mehr nach Gutdünken ein- und ausschalten. Sie haben sich zu einem Maßnahmenkatalog verpflichtet, damit der Lebensraum der Fische besser geschützt ist.

Dem Doubs, einst Natur-Perle im Jura, geht es immer schlechter. Nebst Verschmutzungen, insbesondere aus der Landwirtschaft, stehen vor allem die Kraftwerke im Fokus der Kritik: Produzieren sie Strom, rauschen plötzlich unnatürlich große Wassermassen durchs Bachbett. Stellen sie das Fischsterben in Turbinen ab, liegen die Flachwasserabschnitte trocken und die Fische verdorren. Die Prozesse beschreiben den Schwall und sSunk-Effekt. Zum Schutze der Fische gilt es, diesen zu reduzieren. Eine binationale Arbeitergruppe der Schweizer und französischen Behörden sowie der Standortkantone hat darum einen «ersten Maßnahmenkatalog» publiziert. Die drei Kraftwerke Le Châtelot (Groupe E), Refrain (EDF) und La Goule (lokales Unternehmen) müssen ihren Betrieb besser koordinieren und dabei vor allem den Schwall bremsen.

### Frankreich und Schweiz verklagt

Wegen des Zustands des Doubs haben Umweltorganisationen Frankreich und die Schweiz beim Europarat verklagt. Im Mai 2011 haben tausend Personen in Goumois (JU) an einer Kundgebung zur Rettung des Flusses teilgenommen. Im schwer gestörten Ökosystem steht die geschützte Fischart Roi du Doubs vor dem Aussterben.

Bis im Frühjahr soll ein mathematisches Modell vorliegen, mit dem die Auswirkungen des Kraftwerk-Abflusses auf den Lebensraum im Doubs abgeschätzt werden sollen.

### Erste Anpassungen nach Protesten

Vorgesehen ist ferner ein neues gemeinsames Wasserreglement für die rund 75 Kilometer lange Grenzstrecke des Doubs. Aktuell ist rein Reglement von 1969 die Basis des heutigen Betriebs.



Fische sollen sich im Doubs wieder wohlfühlen können. keystone

Laut Bundesamt für Energie (BFE) haben die drei Betreiber auch «freiwillige Maßnahmen» ergriffen. So Châtelot: Wegen steigender Ökostrom-Nachfrage hatte das Werk seine Produktion gesteigert und dabei die Pegelschwankungen markant verschärft 2009 versprach die Betreiberin Anpassungen. Allerdings waren dem Versprechen Proteste vorausgegangen. ■

(sda/mery;koua)

## Huchenbesatz in der Donau

Das Österreichische Kuratorium für Fischerei (ÖKF) hat auch in diesem Jahr einen Besatz mit 50 Junghuchen in der Donau bei Rossatz (Wachau) durchgeführt.

Im vergangenen Jahr hat Österreichs Bundespräsident Fischer den Huchenbesatz vorgenommen. In diesem Jahr konnte das ÖFK Dr. Christoph Leitl, den Präsidenten der Wirtschaftskammer Österreich (WKO), für diese Aktion gewinnen. Leitl ist selbst leidenschaftlicher Fischer und Patronanzgeber des Partnerclubs „Fish'n'Friends“ in Österreich.

In Rossatz, einem Revier der Österreichischen Fischereigesellschaft gegr. 1880, wurden Ende Juni dreisömmrige Huchen in die Donau entlassen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, zu wachsen und zu gedeihen und sich in den Nebenflüssen der Donau wie etwa in der Pielach zu verbreiten. 50 prächtige Exemplare von Huchenzüchter Josef Fischer haben so ihren Weg in die Freiheit gefunden. Zuerst schüchtern und nicht aus dem Kübel wollend, dann neugierig und vorsichtig aus dem Kübel schauend und letztendlich begeistert aus dem Kübel schwimmend, erkunden sie nun ihren

neuen Lebensraum. „Fischen ist etwas vom Schönsten auf der Welt: Die Verbundenheit mit der Natur, das Erlebnis des Fanges, der Genuss des Kulinarischen – in welchem Hobby verbinden sich sonst noch diese drei Elemente schönen Lebens und Erlebens!“ erklärte bei der Besatzaktion Senator h.c. Dr. Christoph Leitl.

### Majestätische Räuber

Österreichs Fischbestände leiden zunehmend unter dem Druck der Gewässerverbauungen, Regulierungen und Uferbefestigungen. Angler als Natur- und Artenschützer haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Überlebenskampf der Fische mit der Wahl des Fisch des Jahres aufzuzeigen. Dem Huchen kommt im Jahr 2012 als Österreichs „Fisch des Jahres“ eine besondere Bedeutung zu. Dank vielseitiger Bemühungen der Fischerei kommen Huchen heute wieder in der Enns, Traun, Vöckla, Drau, Sulm und Ybbs vor. Selbst in der Do-



50 Junghuchen für die Donau. Von links: Helmut Belanyecz (ÖKF-Präsident), Dr. Christoph Leitl (WKO-Präsident), Sonja Behr (ÖKF Geschäftsführung). Bild: ÖKF

nau östlich von Wien und im Donaukanal wurden in den letzten Jahren vereinzelt Huchen gesichtet. Mitten in Graz fühlen sich die majestätischen Räuber besonders wohl und haben in der Mur im Zentrum der Stadt sogar einen Laichplatz gefunden. ■

Quelle: pm



## Sensibilisieren



Leider kommt es hin und wieder auch noch heutzutage vor, dass Fischer noch nicht wissen, wie und wann man einen gelandeten Fisch tötet. Ein großes Problem ist dies natürlich besonders in den Fischerteichen und Sportfischereien. Ein gelandeter Fisch sollte immer sofort waidgerecht getötet werden. Erst nach der Tötung sollten die Fischer anfangen, den Haken zu entfernen. Nicht alle Fischervereine haben in den internen Bestimmungen Sanktionen für solche Vergehen vorgesehen, was sicher dringend notwendig wäre. In solchen Fällen hat es der Fischaufseher natürlich schwer, den Tierquälereien entgegenzutreten. Wenn man überlegt und sich vorstellt, welche Todeschreie man hören würde, wenn die Fische schreien könnten, dann würden viele Fischer anders denken. Auf jeden Fall hat hier der Fischaufseher die sehr wichtige Aufgabe, die Fischer zu sensibilisieren und aufzuklären sowie sie dazu bewegen, waidgerechter mit den Tieren umzugehen. Ebenso sollte der Fischaufseher darauf achten, wie die Fische gelandet und die nichtmassigen Fische wieder ins Wasser zurückgesetzt werden. Am besten wäre immer, die nichtmassigen Fische direkt im Wasser wieder zurückzusetzen. Keinesfalls tierschutzgerecht ist, wenn Fischer die Fische über Sand oder Steine an Land schleifen, mit trockenen Händen anfassen und dann, weil untermäßig oder zu klein, wieder ins Wasser werfen. In solchen Fällen sollte der Fischaufseher zumindest die Möglichkeit haben, den Angler zu ermahnen bzw. zurechtweisen. Noch besser wäre natürlich, wenn – ähnlich wie im Wildbereich – Verstöße gegen die sogenannten Weidgerechtigkeitsgebote auch als Gesetzesübertretungen eingestuft würden. Vielleicht könnte dies bei der nächsten Novellierung des Landesfischereigesetzes

bzw. bei der Überarbeitung der entsprechenden Durchführungsverordnung erfolgen. Dadurch könnte nämlich nicht nur dem Verenden vieler Fische wegen beschädigter Schleimschicht vorgebeugt, sondern auch der Ruf unserer Zunft verbessert werden. Einen richtigen Fischer erkennt man nämlich daran, wie er den lebenden wie toten Fisch behandelt. Nur so übt er jedenfalls eine Vorbildfunktion auch gegenüber anderen Anglern aus.

### Die richtige Anrede

Der Ton macht die Musik, auch bei einer Kontrolle des Fischereiaufsehers. Daher ist die richtige Anrede des kontrollierten Anglers ein überaus wichtiger Punkt. Man begrüßt den fremden Fischer freundlich in beiden Sprachen und weist sich mit Ernennungsdekret aus. Erkennt man die Sprachzugehörigkeit des kontrollierten Anglers, sollte man auch unangefordert seine Muttersprache sprechen. Sollte der Fischer ein Ausländer sein, der weder deutsch noch italienisch versteht, und man selbst seine Sprache nicht beherrscht, gilt immer die italienische Sprache als Amtssprache. Zuerst sollte man nach seinem Namen fragen und erst nachher darf man die Fischereilizenz oder einen Ausweis verlangen. Sollte eine Übertretung festgestellt werden und der fremde Fischer keine Einsicht haben, empfiehlt sich auf jeden Fall, einen Mitarbeiter der Forststation oder die Ordnungskräfte anzufordern. ■

*Foto & Text: Rudi Messner, LFVS*

**Infos für Pegelmessungen  
und Restwassermessungen unter  
Tel. 330 405202**

**Behälter für Gewässerproben** zur Verfügung gestellt vom Landeslabor, können von Fischaufsehern kostenlos abgeholt werden. Sollten vermutliche Giftwasser- oder Schmutzwassereinleitungen festgestellt werden, ist es wichtig, diese Flüssigkeiten in geeignete Behälter abzufüllen. Besonders bei vermutlichen Ölflüssigkeiten oder chemischen Flüssigkeiten sind normale Behälter nicht geeignet. Ebenso können die Fischaufseher **Grüne Leibchen und hellbraune Käppchen** mit den Logos der Landesfischereiaufseher, Vordrucke von Beschlagnahme-Protokollen sowie Aufseherschilder für Autos bei Frau Margareth im Büro des Landesfischereiverbandes, am Montag oder Mittwoch zwischen 13 und 17 Uhr zum Selbstkostenpreis abholen.



### Landesfischereiverbandes

Innsbrucker Straße 25  
(Campillcenter)  
39100 Bozen  
Tel. 0471 972456  
office@fischereiverband.it ■



Wer an einer Plakette für Fischaufseher zum Preis von € 20,00 interessiert ist möge sich bitte im Büro des LFVS melden.

Die phantastische  
Welt der  
**FISCHEREI**

www.KONKRET.it • photocase.com



Bei Jawag finden Sie die bekanntesten Markenartikel, sowie ein breites Angebot künstlicher Fliegen.

Fischereiabteilung



39020 MARLING  
Tel. 0473 221 722  
Fax 0473 220 456  
info@jawag.it  
www.jawag.it

# LFVS trifft IGFA

**Mitte Juli traf Andreas Riedl den Präsidenten der IGFA (International Game Fish Association) in Südtirol. Bei dem Treffen ging es vor allem um das Modell der Fischerei in Südtirol mit seinen in erster Linie privaten vererbten Realrechten und dem Vereinswesen. Natürlich durfte ein gemeinsamer Fischgang auch nicht fehlen, bei dem sehr überraschende fischereiliche Vorlieben des Gastes ans Tageslicht kamen.**

Rob Kramer, der derzeitige Präsident der IGFA\*, nutzte einen Aufenthalt in Rom, wo er vor der FAO über das Potential der Freizeitfischerei für Schwellen- und Entwicklungsländer referierte, für einen (fischereilichen) Abstecher nach Südtirol. Er und Andreas Riedl hatten sich während der letztjährigen Weltkonferenz für Freizeitfischerei in Berlin kennengelernt. Beim Treffen Mitte Juli stand vor allem die aktuelle Situation sowie die Geschichte der Fischerei in Südtirol im Zentrum der Diskussionen. Als Vertreter eines weltweit tätigen Verbandes, der mit ganz unterschiedlichen Realitäten der Fischerei rund um den Globus konfrontiert wird, war Rob Kramer sehr daran interessiert zu erfahren, wie und von wem die Fischerei mit allem drum und dran in Südtirol geregelt und verwaltet wird, wel-

che Probleme und Herausforderungen es gibt und was sich in den Augen des Landesfischereiverbandes dabei bewährt hat bzw., was besser zu machen wäre. Diese Informationen fließen zusammen mit vielen anderen in die Berater-Tätigkeit der IGFA ein, da die IGFA in sehr vielen internationalen Kommissionen sitzt und dort die Interessen der Fischerei vertritt. Aktuell geht es um die Etablierung funktionierender Modelle für die Verwaltung und Bewirtschaftung von angelfischereilichen Ressourcen in Schwellen- und Entwicklungsländern, die häufig zwar großes Potential aber noch wenig know-how dafür haben. Damit können lokale Wertschöpfung generiert, und natürlich vorkommende Ressourcen nachhaltig genutzt werden, ohne dass Raubbau betrieben wird.

Neben dem fachlichen Teil fand sich auch Zeit für einen gemeinsamen Fischgang. Dabei erstaunte es doch, dass Rob Kramer und sein Bruder, der ihn begleitete, bei allen zur Auswahl stehenden fischereilichen Möglichkeiten in Südtirol einen möglichst hochgelegenen Bergsee favorisierte. Kramer, der über's Jahr dutzende Ausfahrten auf Marlin, Thunfisch und Co. bestreitet und dessen Beute im Schnitt mehrere hundert Kilogramm



auf die Waage bringt, war vom fischereilichen Wert der Hochgebirgsseen und der dort wild gewachsenen, kleinwüchsigen Seesaiblinge überaus begeistert. Beide schätzten dieses fischereiliche Abenteuer samt mehrstündigem Aufstieg und Übernachtung auf einer Schutzhütte – auch bei denkbar schlechtem Angelwetter – sehr und wollen wiederkommen um weitere Bergseen und die dort vorkommenden wilden Seesaiblinge zu befischen.



\* Die International Game Fish Association (IGFA) ist ein Verband mit Zentrale in Dania Beach, Florida. Er setzt sich für die Interessen der Sportfischer und hier insbesondere der Hochseefischer ein. Er wurde 1939 begründet und ist heute eine weltweit agierende Organisation, mit über 300 offiziellen Vertretungen in über 90 Ländern. Die bekanntesten Tätigkeiten der IGFA liegen in der Festlegung der verbindlichen Regeln der Hochseefischerei, den IGFA-Fangregeln und in der Führung der offiziellen Rekordfanglisten für mehr als 150 Meeres- und Süßwasserfischarten. [www.igfa.org](http://www.igfa.org) ■



Für einen gelungenen Angeltag ist nicht die Anzahl oder Größe der Beute wichtig, sondern das Gesamterlebnis.

## VARIATION VOM GEBIRGSSAIBLING

Robert Steiner, Gastgeber und Chefkoch im Oberwirt in Lana legt Wert auf Transparenz bei seinen Produkten. Der Gast, will wissen, was er isst. So auch beim Fisch, daher legen immer mehr Gäste Wert darauf zu erfahren, wo der verwendete Fisch bezogen wird und unter welchen natürlichen Bedingungen er aufwächst. Diese Transparenz erfasst die gesamte Wertschöpfungskette und ermöglicht es nicht zuletzt auch, den Produzenten deren Wertschöpfung zu erhöhen, für ein Produkt, das sich qualitativ abhebt. Einer Sache ist sich Küchenchef Steiner sehr sicher: "Es wird ein großes Umdenken im Umgang mit dem Lebensmittel "Fisch" geben und das wird die Wertschätzung der einheimischen Fische sein! Es darf aber niemals die Denkweise aufkommen, dass der einheimische Fisch jederzeit zur Verfügung steht und dass sich der Preis dem internationalen Fischmarkt anzupassen hat.



**Mein Credo ist  
"EIN GESUNDES  
LEBENSMITTEL  
ERZEUGT EINE  
GESUNDE NATUR"!**

*Robert Steiner Gastgeber und  
Chef Koch Oberwirt Lana*



### Zubereitung

Alle Zutaten für die Marinade mit den in feinen Streifen geschnittenen Karotten und Sellerie für 5 Minuten aufkochen.  
Den hinteren Teil der Saiblinge für den gebratenen Teil des Gerichts weg-schneiden.

Die Filets in ein flaches Geschirr legen und mit der heißen Marinade über-gießen.

24 Stunden mit Klarsichtfolie zugedeckt im Kühlschrank marinieren.  
Kartoffeln kochen, schälen und mit Petersilie und Olivenöl zu Stampfkartof-feln verarbeiten

Die restlichen rohen Saiblinge in einer Pfanne in Olivenöl anbraten  
Die marinierten Saiblinge aus der Marinade entnehmen, in Streifen schnei-den und mit dem Gemüse auf den Stampfkartoffeln anrichten

#### TIPP:

Zu dem geräucherten Saibling schmeckt eine Honig-Senf Emulsion (Senf mit Honig und Zitronensaft vermischen) ■



### Für 4 Personen

- 100 gr Räuchersaibling
- 4 frische Saiblingfilet a 200gr
- 3 große Kartoffeln
- 1 Karotte
- 1/2 Sellerieknolle
- 1 EL gehackte Petersilie

### MARINADE

- 1 EL Salz
- 1 EL brauner Zucker
- 1 TL Senfkörner
- 1 TL Pfefferkörner
- 2 Scheiben Ingwer
- 150ml Apfelessig
- 500ml Weisswein

# St. Ulrich – Patron der Fischer und eines nachhaltigen Lebens

Fotonachweis: © Schloss Wolfsthurn, Südtiroler Landesmuseum für Jagd und Fischerei

St. Ulrich ist der perfekte Heilige: Kein unterwürfiger, demütiger Asket mit salbungsvollem Augenaufschlag, sondern eine gestandene Persönlichkeit, die über die katholische Welt hinaus bis heute auch Nicht-Gläubige anspricht.

Der bereits 993 heilig gesprochene Bischof von Augsburg (890-973) vereinte viele Tugenden in seiner Person: Er war adeliger Herkunft und doch den Menschen nahe. Er regierte sein Bistum mit Entschiedenheit und sozialem Sinn, er wirkte als großer Reformator im benediktinischen Geist, war mutvoll in der Verteidigung Augsburgs gegen die übermächtigen Ungarn und führte sein bischöfliches Amt pflichtbewusst bis ins hohe Alter.

Das wichtigste Symbol, mit dem der Heilige dargestellt ist, ist der Fisch, Ausdruck seiner Beziehung zum Wasser und einer bescheiden-gottgefälligen Lebensführung – St. Ulrich ist damit nicht allein Patron der Fischer, sondern auch Kronzeuge eines nachhaltigen Lebensstils.

Der 890 im schwäbischen Wittislingen geborene Ulrich oder in damaliger Schreibung „Uodalrik“ war der Sohn adeliger Eltern, die die schönen Namen Hupald und Dietpirc trugen. Sein eigener Name war programmatisch: „uodal“ steht für „Heimat, Land“, „rik“ hingegen für „Herrscher, Fürst“, Ulrich war also zum „Herrscher seiner Heimat“ prädestiniert. Grundlegende Erfahrungen empfing der Bub, als er zehnjährig in das Benediktinerkloster St. Gallen zur Ausbildung gegeben wurde. In diesem Reformkloster wurde die Regel des Heiligen Benedikt neu gelebt: Gebet, Arbeit, Ordnungssinn und intensives Gemeinschaftsleben bestimmten den monastischen Alltag und prägten Jugendliche wie Ulrich, dem zeitlebens bescheidene Zurückhaltung mehr galten als Imponiergestus und Herrschsucht. Von Bischof Adalbero von Augsburg bereits als knapp 20-jähriger zum Priester geweiht, schien



der Aufstieg des begabten Klerikers unaufhaltsam. Sein bischöflicher Mentor wünschte ihn bereits 909 als Nachfolger, aber Ulrich hielt einen solchen Aufstieg für verfrüht und wurde erst nach dem Tod von Adalberos Nachfolger, Bischof Hiltine, Ende Dezember 923 in Mainz feierlich zum Bischof von Augsburg geweiht. 50 Jahre lang und damit legendär lange stand Ulrich seiner Diözese vor, die er wie seine Residenzstadt von Grund auf reformierte. Lebens- und Amtsführung der Geistlichkeit wurden auf grundlegend neuen, von Spiritualität und Einsatz geprägten Standard gebracht, die sozialen Einrichtungen Augsburgs neu aufgebaut und die wachsende Armut auch durch persönliche Caritas des Bischofs eingedämmt.

Sein großes Format aber bewies Ulrich im Kampf gegen die nach Süddeutschland vordringenden Ungarn, ermutigte er doch sogar den demoralisierten König Heinrich und seinen Nachfolger Otto den Großen (912-973) zu anhaltender Abwehr. Mit 65 Jahren hatte Ulrich die große Genußtuung, dass die Ungarn-Invasion in der Schlacht auf dem Lechfeld bei Augsburg am 10. August 955 definitiv abgewehrt wurde. Dem historischen Sieg folgten Jahre erleichterten Ausklangs und der bis ins Greisenalter pflichtgemäßen



Amtsausübung, die von Sorgen über eine Nachfolge überschattet war. Ulrich starb am 4. Juli 973, nachdem er kurz zuvor im Augsburger Dom seine persönliche Habe verteilt hatte, mit ausgebreiteten Armen auf kreuzförmig ausgestreuter Asche – sinnfälliger Ausdruck demütigen Abgangs.

Der Fisch ist das zentrale Symbol des 993 heilig gesprochenen Mannes: Er erinnert an Ulrichs mehrfache Überwindung von Wassernot, da er beinahe trockenen Fußes über reißende Gewässer gelangt sein soll. Der Fisch verweist aber auch auf den frommen Lebenswandel des Bischofs: Als Ulrich einem Boten am Donnerstag von reich gedeckter Tafel ein Stück Braten zusteckte und der Mann die Gabe am Freitag als wenig passendes Geschenk des frommen Mannes vorweisen wollte, hielt er plötzlich einen Fisch in der Hand. Naturnähe, Bescheidenheit, Frömmigkeit sind einige der Attribute des großen Heiligen. Ulrichs Name lebt auch in Südtirol in vielen Patrozinien und Ortsnamen fort, allen voran in St. Ulrich in Gröden. Damit ist die alte Beziehung zwischen dem südlichen Tirol und Augsburg angesprochen, der Heilige ist damit auch Gewährsmann für die Beziehung zwischen Nord und Süd. ■

Text: Hans Heiss



## 30. Freundschaftsfischen am Kalterer See, am 20. Mai 2012

Am Sonntag, dem 20. Mai 2012 wurde zum 30. Mal am Kalterer See das traditionelle Freundschaftsfischen des Fischereivereines Kaltern ausgetragen. Auch der „Wettergott“ meinte es gut und zauberte ein Traumwetter für die zahlreichen Jungfischer und Fischerinnen. Bereits um 5.30 Uhr machten sie sich bereit, um mit ihren Booten an die Erfolgsversprechenden Plätze zu rudern und ihre Köder auszulegen. Die Petri-Jünger brauchten nicht lange zu warten, denn schon nach kurzer Zeit konnten schon Fische gefangen werden. Nach einem gemütlichen und freundschaftlichen Zusammensein bei gegrilltem Fisch und Fleisch, ein Glas Wein und harten Kartenspiel wurde das 30. Freundschaftsfischen am Kalterer See beendet. Dankeschön an alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen die am Freundschaftsfischen teilgenommen haben. Weiters möchte ich mich auch bei mei-



*Danke den Mithelfenden Frauen!*

nen Ausschusskollegen und deren Frauen sowie allen Mitwirkenden und besonders bei allen Preisspendern für die bereitwillige und einsatzfreudige Mithilfe bedanken und verbleibe mit einem kräftigem PETRI HEIL. ■

*Text: Präsident Oskar Mayr*



*Pius Bernard Gewinner Raubfischwertung*



*Preisübergabe an den Jungfischern durch die Bürgermeisterin Gertrud Benin*



*Mirco Giovannini Gewinner der Hauptwertung*

## Ergebnisse Freundschaftsfischen

### Hauptwertung 1.–8. Platz

1. Mirco Giovannini, 8,66 Kg
2. Andreas Saltuari, 7,34 Kg
3. Peter Enderle, 6,36 Kg
4. Johann Lantschner
5. Reinhard Felderer
6. Roland Pernstich
7. Walter Paoli
8. Christian Erschbaumer

### Damenwertung

1. Erna Bernard

### Jugendwertung

1. Hannes Pernstich, 15,70 Kg
2. Kai Larger, 11,68 Kg
3. Martin Saltuari, 8,20 Kg
4. Michael Larcher
5. Manuel Unterkofler
6. Rene Romen
7. Johannes Peterlin
8. Philipp Romen
9. Felix Merler

### Raubfischwertung

1. Pius Bernard, 1,84 Kg
2. Simon Andergassen, 1,70 Kg

# Mitgliedsvereine

## Sportfischerverein Meransen: Die Seefeldseen.



Seefeldsee



Begeisterte Jungfischer



Sieger Preisfischen und der Organisator



2. Platz Preisfischen



3. Platz Preisfischen

Es gibt 3 Seefeldseen, der erste und große Seefeldsee liegt 2370 m über den Meer, und hat einer Größe von 6,8 ha. Vom ersten Seefeldsee über die Seefeldalm erreicht man in ca. 30 min. den zweiten Seefeldsee. Dieser See ist etwas kleiner als der erste See und liegt auf 2.500 m über dem Meer. Zum dritten und kleinen Seefeldsee ist es nur mehr Hundert Meter. Vom Norden her ist die Seefeldalm mit dem höchsten Berg dieser Alm den Seefeldspitz 2.767m abgeschirmt. Der Seefeldspitz ist ein Grasberg also leicht zu besteigen und bietet einen Atemberaubenden 360° Rundblick.

### Wandervorschlag 1:

Die Bergstation Gitschberg ist der Ausgangspunkt der Tour zur Seefeldspitze. Auf Weg 21 zunächst über den Ochsenboden zur Weißenalm. Dann auf Weg 6 zur Seefeldalm, hinauf zu den 3 Seen und schließlich bis zur Seefeldspitze. Der Rückweg zur Seefeldalm erfolgt auf dem Hinweg. Vom 1. Seefeldsee den Wegweiser 14/15 folgend hinunter zur Wieserhütte, im Altfasstal. Die 3 bewirtschafteten urigen Almhütten im Altfasstal laden ein zu typischen Almgerichten und zur Entspannung und Erholung. Dann stets Weg 15 (Rundweg Altfasstal) folgend durch das Tal hinaus bis zum großen Parkplatz. Auf Weg 6 bzw. ab Meransen 6A zurück zur Talstation Gitschberg.

### Wandervorschlag 2:

Ab Meransen den Parkplatz Altfasstal direkt anfahren (Parkplatz Gebührenpflichtig 3,00 € pro Tag) und dann den Wegweiser 14/15 folgend erreicht man durchs Altfasstal wandernd in 2,5 Std den 1. Seefeldsee und in ca. 3,5 Std den Seefeldspitz 2767m.



Preise für die Jungfischer



Toller Fang

Fischwasserkarten Ausgabestellen, im Altfasstal bei der Stadelhütte und bei der Wieserhütte, an der Gitschberg Talstation in Meransen, eine Tageskarte kostet 20,00.-€

Der Sportfischerverein Meransen wünscht Petri Heil und schönes, erholsames Wandern.



Seefeldsee Preisfischen

### Wettfischen des Sportfischerverein Meransen am 15. Juli 2012

Wie jedes Jahr organisiert der Sportfischerverein Meransen Mitte Juli sein traditionelles Wettfischen. 17 begeisterte Fischer haben den 2-stündigen Fußmarsch nicht gescheut und waren schon vor 8 Uhr am ersten großen Seefeldsee. Auch 5 begeisterte, ganz junge Fischer waren dabei. Um 8 Uhr ging's dann los. Es war eine Freude zu sehen, wie alle Fischer voller Begeisterung ihr Hobby ausübten. Gefischt wurde laut Landesfischereigesetz. Im Talschluss des Altfasstales in einer privaten, urigen Hütte, wo dann immer auch die gesamte Familie der Fischer eingeladen ist, grillte uns der Zeugwart des Fischerverein Albert Mair mit seiner Familie ein herrliches Mittagessen. Nach gutem Essen und gemütlichem Beisammensein wurde die Wertung erstellt. Wer das größte Gesamtgewicht aller 4 Fische hatte war der Sieger. Alle Fischer bekamen einen Preis hier die Wertung:

- 1.Mair Albert
- 2.Pabst Otto
- 3.Mair Horst

Gedankt sei allen, die zum guten und geselligen Gelingen beigetragen haben, vor allem dem Zeug wart Albert Mair mit seiner Familie und dem Obmann-Stellvertreter mit den restlichen Ausschussmitgliedern, die das gelungene und schöne gesellige Wettfischen mit Preisen und allem Drum Dran organisiert haben. Herzlich gedankt sei an dieser Stelle auch dem Betrieben in Meransen für die Unterstützung mit den schönen Sachpreisen. Petri Heil. ■

## Fischerverein feierte seinen Fischerpräsidenten



Nun doch, unser Präsident ist wieder unter der Haube. "Er hatte nun 10 Jahre benötigt, um diese Nixe an Land zu ziehen...."

Hermine und Norbert gaben sich das Jawort am 12. Juni 2012 um 12.06 Uhr in der Gemeinde Auer.

Der 12. Juni, war ein Arbeitstag, doch ließen sich einige Fischer und Ausschussmitglieder des Fischervereins die Feier nicht entgehen. Sie wurden gebührend gefeiert. Wir wünschen Ihnen eine schöne und glückliche Zukunft. ■

*Die Fischerfreunde*



Von links:

Raimund, Thomas, Oswald, Christian, das Paar Norbert und Hermine, Giuseppe, Toni.

Hintere Reihe: Giulio, Anton

# Fangmeldungen

## Schöne Regenbogenforelle

Großes Glück hatte Luciano am 14. Juli 2012 am Mühlbacher See. Er hat eine sehr schöne Regenbogenforelle mit einer Länge von 63 cm gefangen.

Petri Heil! ■



## Regenbogenforelle im Ultental

Alex Rifesser aus Marling hat am 16. Juli 2012 am Arzkar-Stausee im Ultental eine Regenbogenforelle mit einer Größe von 63 cm und einem Gewicht von 3 kg gefangen. Es war ein wunderschöner und erfolgreicher Fischgang. Petri Heil! ■



## Hecht mit 76 cm

Luciano Bonecher vom Fischereiverein Bozen hat am 12. August 2012 einen Hecht mit 76 cm und 3,75 kg im Leiferer Graben (Gewässer 63B) gefangen. ■



## Regenbogenforelle

Johann Schwiabacher (F. V. Lana-Marling-Tscherms) hat am 27. Mai 2012 im Zoggler Stausee eine Regenbogenforelle mit 61 cm und einem Gewicht von 3 kg an Land gezogen. Petri Heil! ■



## Petri Heil

.....beim letzten Stückchen Brot biss am 2. September 2012 gegen 12 Uhr ein großer Schuppenkarpfen an. Nach einer Drillzeit von geschätzten 15 Minuten landete Simon Profanter, 10 Jahre, aus Brixen diesen großen Karpfen. ■



## Bachforelle mit 71,5 cm

Unser Mitglied Philipp Dalceglio (Mitglied vom Fischereiverein Lana Marling Tscherms) hat am 27. August 2012 im Lananer Giessen eine Bachforelle mit 71,5cm und 3,65kg gefangen. ■



## Eine schöne Bachforelle

Manfred Flecker vom Fischerverein Vöran hat nach 17 Uhr im Sinitzbach oberhalb der Haflingerbrücke eine kapitale Bachforelle von 45 cm Länge an Land gezogen. Die Fischerkollegen wünschen ein kräftiges Petri Heil! ■



## Marmorierte Forelle

Armin Unterhauser hat am 2. August 2012 dieses Prachtexemplar einer Marmorierte Forelle im kleinen Eisack gefangen. Mit einer Größe von 73 cm und einem Gewicht von ca. 5,5 kg. Drillzeit unter 5 Minuten. Petri Heil! ■



## Ein echtes Prachtexemplar

Am 12. Mai dieses Jahres gelang Erwin Pichler aus Eppan ein ganz besonderer Fang am Großen Montiggler See. Gegen 16 Uhr biss auf seine mit hausgefertigten Boilies bestückte Grundangel einer der größten Karpfen, den der See je hervorgebracht hat. Mit 15,95 kg ein echtes Prachtexemplar eines Schuppenkarpfens. Natürlich wurde der Karpfen nach kurzem Landgang wieder schonend in sein Heimgewässer entlassen. Die Fischerfreunde gratulieren dem glücklichen Fänger Erwin und wünschen ihm weiterhin Petri Heil! ■



## Schöner Fang im Ultental

Valentin Hofer hat am 9. August 2012 im Seefeldsee, im Ultental auf ca. 2000 m, eine Bachforelle mit 58 cm und ca. 3-3,5 kg gefangen. Petri Heil. ■



## Hecht mit 87 cm und 6,1 kg

Armando Tomasi aus Auer hat am 1. Juli 2012 einen wunderschönen Hecht mit einer Länge von 87 cm und einem Gewicht von 6,1 kg bei Branzoll gefangen. Petri Heil! ■

## Red Spinner



### Materialliste

- Haken:** Trockenfliegenhaken fein und lang #10–14
- Bindefaden:** Braun Dynema
- Schwanz:** Micro Fibres rusty brown
- Body:** Live Legs rot oder orange
- Rippung:** Bindefaden gelb
- Flügelscheide:** Schwarzer Latexstreifen oder Floss
- Flügel:** CDC Feder natur
- Torax:** Opossum dunkel braun
- Lackierung:** Uhu oder Patex Sekundenkleber mit Pinsel

### Anleitung

Nach Einspannen des Haken und einer Grundwicklung setzt man ein wenig Opossum Dubbing am Ende des Hakenschenkels als Ei Imitation. Sie dient zum spreizen der zwei Schwanzfibern aus Microfibern die man, wie abgebildet, einiges herausragen lasst. Auch sollten sie parallel zum Schenkel oder leicht aufwärts stehend eingebunden werden. Den gelben Bindefaden einbinden und nach hinten ablegen, ebenso das sehr robuste Material Live Legs, einem semitransparenten Gummiband ähnlich, fixieren und damit einen leicht konischen Körper mit strengen Windungen formen. Die gelbe Rip-

pung nachwinden. Abbinden, alles mit Sekundenkleber lackieren und trocknen lassen. Einen Latexstreifen oder Floss (ca. 2mm breit) einbinden, nach hinten abstecken lassen. 2 bis 3 Große Entenbürzelfedern vom Kiel abstreifen, bündeln und hinter dem Ohr nieder binden. Den Bindefaden spalten und etwas Dubbing möglichst quer zum Faden dazwischen geben. Eindrehen und mit mehreren Windungen den Torax formen. Jetzt mit dem Latex oder Floss je zur Hälfte die Entenbürzel teilen und nach vorne ziehen, niederbinden und abschließen. Die Flügel richten und eventuell stützen. ■

Text & Foto: Rudi Pernstich

Besuchen Sie uns  
auf unserer  
**NEUEN Webseite**  
[www.fischereiverband.it](http://www.fischereiverband.it)



Andreas Untergassmair, unser Rechnungsrevisor hat im Herbst 2011 unsere Internetseiten neu programmiert. Diese neuen Seiten sind mit neuen Inhalten versehen und können viel flexibler und kurzfristiger geändert werden. Ebenso kann sich so der LFVS viel Geld für aufwändiges Programmieren sparen. Andreas Untergassmair, Andreas Riedl, Rudi Messner und Margareth Planer werden die Internetseite in Zukunft laufend aktualisieren. Für Wünsche und Tipps stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

# Umweltkatastrophen

## Unwetterschäden im Wipptal



Am 4. August 2012 krachte ein schweres Gewitter auf das Wipptal herunter. Das Pfitschtal bis zum Dorf Wiesen wurde am meisten davon betroffen. Viele kleine Bäche wurden zu reissenden Bächen und vermurten und verschütteten Straßen, Häuser und Felder. Zwei Tote forderte dieses Unwetter. Der Pfitscher Bach trat bei Wiesen über den Damm und zerstörte völlig

die Fischzucht des Fischervereines Wipptal. Dies nicht genug, nach zwei Tagen musste plötzlich der E-Werksbetreiber Hydros die Schleusen des Pfitschersees öffnen, da die Druckleitungen beschädigt waren. Der Pfitscher See wurde schon seit vielen Jahren nicht mehr entleert und war fast gänzlich versandet. Nach Öffnen der Schleusen wurden bis Ende August Unmengen von

Schlamm und Sand den Pfitscher Bach und dann den Eisack in den Franzensfester See gespült. Es bleibt zu hoffen, dass zumindest einige Fische im Eisack und im Franzensfester See diese unkontrollierte Spülung überlebt haben. Der LFVS unterstützt alle Bemühungen, den Fischbestand in diesen Gewässern wieder herzustellen. ■

Text & Fotos: Rudi Messner, LFVS

## Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 15 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen überweisen:

IBAN: IT 54 H 08081 11600 000300024244

Aus dem Ausland: SWIFT/BIC Code RZSBIT21003

- Die Fischerei in Südtirol
- La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname

Straße, Nummer

Postleitzahl, Ort

Datum und Unterschrift



**UNSERE NEUE  
ADRESSE:**

Fischereiverband  
Südtirol  
Innsbrucker Straße 25  
(Kampill Center)  
39100 Bozen  
Tel. 0471 972 456



# „Ich will wissen, wohin mein Geld fließt!“

„ **Wir leisten regionale Wertschöpfung:** Die Raiffeisenkassen sammeln die Einlagen ihrer Kunden und geben diese als Kredite an heimische Familien und Unternehmen weiter. Die Einlagen der Bürger bleiben so in der Region. “

[www.raiffeisen.it](http://www.raiffeisen.it)

 **Raiffeisen** Meine Bank



**FishHUNTER** OHG  
ANGELSPORT & CAMPINGAUSRÜSTUNG

**Alte Landstrasse 14/D • 39040 Auer**  
**www.fishhunter.info**  
**Info-Tel.: 0471 1925003 • Fax: 0471 617110**

Reichhaltiges Zubehör für ambitionierte Angler, Camper und alle Freiluftbegeisterten. Fordern sie unsere Gratkataloge von Askari, Schirmer und Berger u.v.a.

**Öffnungszeiten:**  
Mo. – Fr. 9–12 Uhr und 15–19 Uhr | Sa. 8–12 Uhr

**PETRI HEIL** 

Das neue Angelsportfachgeschäft

**Das Angelsportfachgeschäft mit Markenprodukten**

- Alcedo und Dip
- Trabucco
- Capture
- K-Karp
- Jenzi
- Saenger
- A. Jensen Fly
- und andere Marken

**Öffnungszeiten**  
Mo. 16–20 Uhr  
Di./Mi./Do./Fr. 8.30–12 / 16–20 Uhr  
Sa. 8. 30–12 Uhr

Lebendköder, Bindematerial, Tungsten, Fliegen teils eigene Anfertigung, Reparaturarbeiten und vieles mehr...

**St. Pauls (Eppan) - Unterrainerstr. 15 - Tel 0471 662 230**

**GESA** ANGELGERÄTE



**Tirols größter Angelgeräte-fachmarkt!**

Forellen-, Karpfen- und Raubfischspezialist.  
Fliegenfischerabteilung neu - mit vielen Marken

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol  
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,  
E-Mail: gerhard.foissner@gesa-angelsysteme.at

**Öffnungszeiten:**  
MO-FR: 8.30–18 Uhr, SA: 8–12 Uhr

Neu in der Gesa! Shop in Shop mit exklusiver Angel und Freizeitbekleidung. Das komplette Sortiment von SIMMS/Vision und Geoff Anderson.

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano